

# Der Internationale Karlspreis und ich

## Bericht eines Zeitzeugen von den ersten Anfängen bis heute

### Einleitung

#### Begrüßung (Protokoll)

Zunächst bedanke ich mich für die unerwartete Ehre, heute hier an diesem besonderen Ort zu Ihnen sprechen zu dürfen. Vorausgegangen war ein Interview mit Generaldirektor Valter Mavric. Es ging um die Motive, die mich als Schüler zum Aktivisten in der Europa-Union und damit zum Zeitzeugen der Karlspreis-Anfänge machten. Später auch um den Kampf gegen Adenauer, der mich zur FDP führte, der ich bis heute angehöre und die ich seit 1999 auch im Direktorium der Karlspreisgesellschaft vertrete. Die 70jährige Geschichte des Karlspreises ist inzwischen zum Thema mehrerer Bücher geworden, zuletzt durch den Aachener Historiker Christian Bremen und in Kürze durch Jürgen Linden. Ich werde mich hier also extrem beschränken. Da meine Kindheits- und Kriegserlebnisse prägend für meine Entscheidungen waren bitte ich Sie um Verständnis dafür, sie an den Anfang meiner Ausführungen setzen zu dürfen.

#### 1. Kindheit im Krieg

Ich wurde im Mai 1936 in Aachen geboren. Mein Vater war Architekt und 1931 aus **Überzeugung** der NSDAP beigetreten. 1932 verlor er wegen der Wirtschaftskrise seinen Job. In dieser Zeit kaufte meine Mutter ein kleines **Hutgeschäft** im Herzen

der Stadt, aus dem sich nach dem Krieg ein weit über Aachen hinaus renommiertes **Modehaus** entwickeln sollte.

Mein **Vater** stand der Partei seit dem sogenannten „Röhmputsch“ distanziert gegenüber, ohne dies jedoch nach außen zu zeigen, meine **Mutter** war hingegen wie ein großer Teil der deutschen Frauen **begeisterte Anhängerin** Hitlers. **Nicht er** war der Böse sondern **die Göbbels und Himmlers**. Der Führer wusste von all den Gräueln nichts. Es galt das Wort: **„Wenn das der Führer wüsste!“**

Ich könnte jetzt den ganzen Abend mit dem Thema „Opa erzählt vom Krieg“ ausfüllen aber ich beschränke mich auf **zwei Ereignisse**, die mich bis heute noch gelegentlich verfolgen: Es grenzt an ein Wunder, dass ich heute hier vor Ihnen stehen kann, denn der Bombenhagel der allein am 11. April 1944 in Aachen **mehr als 1 % der gesamten Zivilbevölkerung** tötete begann direkt über uns in einem alten Fachwerkhaus am Waldrand gegenüber einer Flakstation. Das schrille Pfeiffen der Leitwerke und die ohrenbetäubenden Explosionen der Sprengbomben vergisst man im ganzen Leben nicht mehr und immer höre ich noch die Schreie meiner Schwester: **„Bitte eine Sprengbombe – nur nicht verbrennen.“** Drei Bomben waren im Abstand von 50 Metern um unser Haus eingeschlagen. Einen Blindgänger fanden wir am nächsten Morgen im Erdgeschoss. Das Haus im Nachbargarten hatte einen Volltreffer, **in ihm hat niemand überlebt.**

Wir folgten danach unserem Vater, Offizier beim Luftschutz-Warndienst, zunächst nach Holland und dann nach Streitberg in Oberfranken. Hier hatte ich eine **weitere „Begegnung“ mit dem Tod**. Ich kam mit einem Brot aus dem Dorf. Da flog wenige

Tage vor Kriegsende ein Tiefflieger auf mich zu und verfehlte mich mit seiner MG nur um wenige Zentimeter. Ich konnte das Gesicht des Piloten sehen bevor er auf mich schoss – **ein Kind von neun Jahren.**

Vor einigen Tagen wurde im Krönungssaal eine „**Befreiungsfeier**“ veranstaltet zum Dank an die Alliierten für die **Befreiung Aachens vom Nationalsozialismus** vor 75 Jahren. Mir wird schlecht bei dieser Form von **Heuchelei**. Befreien kann man nur Menschen, die vorher unterdrückt waren. **Wir Deutschen waren aber nicht unterdrückt** – wir waren die Unterdrücker. Der von Bundespräsident von Weizäcker in seiner Rede zum 8. Mai geprägte Begriff ist heute **verbindlicher Sprachgebrauch**, von dem kein Politiker und kein Journalist mehr abzuweichen wagt. Ich habe mich immer **gegen eine Kollektivschuld** aller Deutschen gewandt – aber „**Befreiung**“ ist für mich der **Versuch der Generalabsolution** mindestens zweier Generationen, die dem Führer **begeistert gefolgt sind.**

Ich bin **heute froh darüber** von dem Tiefflieger **nicht** „befreit“ worden zu sein. Das gilt auch für die Frauen und Kinder im Bombenhagel, die in diesen Momenten nicht an **Rotterdam und Coventry** gedacht haben sondern nur ans eigene Überleben. **Ich glaube auch nicht** dass die **4.000 Amerikaner**, die im Hürtgenwald gefallen sind ihr Leben für die Befreiung Deutschlands gegeben haben. General Eisenhower hat jedenfalls klar gesagt: „Wir kommen als Eroberer, nicht als Befreier!“ Auch die späteren Gründer des Karlspreises hätten vermutlich **lieber den Endsieg** als die „Befreiung“ gefeiert.

## 2. ...“der Frieden wird fürchterlich!”

„**Genießet den Krieg**,... spottete mein Vater hinter vorgehaltener Hand in den letzten Kriegsjahren. Und er sollte recht behalten. Die Nachkriegswinter 1945/46 und 1946/47 im fast völlig zerstörten Aachen waren schrecklich. Hunger und Kälte in einer Wohnung mit „Notglas“ aus Zellophanpapier vor den Fenstern und nassem Schlamm im Herd stellten an das Überlebensmanagement höchste Anforderungen. Hier machte ich erste Erfahrungen mit der **neuen Macht der Kirche: Als ungetauftes „gottgläubiges“** – so hieß das in der Nazizeit – **Heidenkind** wurde ich von meinen Eltern um mich in der Schule vor Mobbing zu schützen als „katholisch“ angemeldet. Da die Kirche für hungrige Stadtkinder **Landverschickungen** zu Bauern in die Eifel organisierte wurde ich beim zuständigen **Pfarrer** vorstellig. Der fragte den halb verhungerten Zehnjährigen nach dem Inhalt seiner letzten Predigt. Als ich die schuldig blieb musste ich zunächst **sechs Wochen** in seine **Kindermesse** kommen.

## 3. Die „Sündige Grenze“.

Nach der Niederlage wurde Aachen wieder eine nach Westen „eingemauerte“ Grenzstadt. Die 1920 an Belgien abgetretenen Kreise **Eupen und Malmedy** waren jetzt **wieder Ausland** und insgesamt 17 km Aachener Stadtgrenze wurden wieder zur **Staatsgrenze**. Und an dieser Grenze tobte ein **blutiger Krieg** zwischen deutschen **Zöllnern** und deutschen **Kindern und Jugendlichen**. Wenn ich morgens um acht Uhr in die Schule kam fehlte oft ein Drittel meiner Mitschüler, die erst ein-zwei Stunden später eintrudelten. Die Lehrer nahmen das hin, sie wussten, dass ihre Schüler die Nacht im Wald zwischen Aachen

und Belgien verbracht hatten – und das durchaus **unter Lebensgefahr**. Die Zöllner jagten die Schmuggler mit Hunden und **schossen scharf**. Auch wenn diese flohen und ihr Schuggelgut **schon abgeworfen** hatten. **Sechs Tote** in nur drei Wochen, **31 Tote** von 1946 bis 1952, dazu **über 100 Schwerverletzte**. Wir hörten die Schüsse jede Nacht und einmal schlug eine der Kugeln in unserer Wohnung ein.

Neben diesem Schrecken gab es aber auch durchaus groteske Szenen wie den Trauerzug mit echtem Priester und echten Messdienern... nur die Leiche bestand aus Kaffee.

Mit der „**Währung**“, wie die Einführung der DM im Volksmund hieß, ging es dann 1948 ganz schnell voran. Durch den **Marshalplan** und seine Aufbaukredite erwachte Aachen zu neuem Leben und bald entstand aus den Trümmern auch das **Modehaus Helg**. Und 1949 wurde die Bundesrepublik gegründet.

In meiner Schule wurde jetzt nicht mehr am 20. April Führers Geburtstag gefeiert sondern am **5. Januar Adenauers Geburtstag**, auch wenn wir an diesem Tag nicht schulfrei hatten.

#### **4. Mein Weg zur „Europa-Union“.**

1950 bekamen wir einen **Klassenlehrer**, der führendes Mitglied der Aachener Zelle der **Europa-Union** war. Von ihm erfuhr ich zum ersten Mal von den Ideen **Coudenhove-Kalergis**, und seiner **Paneuropa-Bewegung**. Er vermittelte uns eine Hoffnung auf eine Zukunft Deutschlands in den „**Vereinigten Staaten von Europa**“. Ich wurde so etwas wie ein

**Aktivist**, wie man heute sagen würde. Ich demonstrierte mit anderen Jugendlichen an den Schlagbäumen und sammelte fleißig Unterschriften. Der Lohn: Ein **Schüleraustausch** mit einem französischen 14jährigen aus **Caen in der Normandie**. Sie können sich kaum vorstellen, was das damals bedeutete: Ein **Reisepass** mit einem **Visum für Frankreich** – 5 Stunden **Aufenthalt in Paris** – ich war auf **Weltreise** und meine Gastgeber zeigten mir **Deauville, Trouville und Le Havre**. Wieder zurück steigerte ich meine Aktivitäten noch und wurde **wieder belohnt...** Mit Einladungen zu den **Karlspreis-Verleihungen von 1952 und 1953**. Ich war also fast von Anfang an dabei.

## **5. Der Internationale Karlspreis der Stadt Aachen – Die Anfänge und die Gründer**

Erlauben Sie mir an dieser Stelle eine Frage: **Sind heute Abend Träger des Karlspreises anwesend?...** Nein?... Wer von Ihnen ist denn luxemburgischer Staatsbürger? Voilà – dann haben wir also doch eine größere Zahl von Karlspreisträgern unter uns, denn **1986** erhielt das Volk von Luxemburg nach einer kuriosen Entscheidung den Karlspreis.

Die Stiftung des Karlspreises geht auf eine **Bürgerinitiative** zurück. An ihrer Spitze stand der Aachener Kaufmann und Fabrikant **Dr. Kurt Pfeiffer**, den man mit Fug und Recht als „**geistigen Urheber**“ der Karlspreis-Idee bezeichnen kann. Er trat gleich nach der „Machtergreifung“ Hitlers und dem Ende der Aufnahmesperre im März 1933 der **NSDAP** bei. Er wurde so im Gegensatz zu meinem **Vater, dem „Alten Kämpfer“** ein „**März-Gefallener**“, bei der späteren **Entnazifizierung** war das ein großer Vorteil.

Als **Calvinist** dessen Familie aus dem Westerwald stammte hatte er es schwer, von der „**feinen Aachener Gesellschaft**“, einem tiefschwarzen **katholischen Klüngel** aus Industrie, Großhandel und Wissenschaft, akzeptiert zu werden. Dazu verhalf ihm eine Gesellschaft, die bis zum Ende des 20. Jahrhunderts den Karlspreis wesentlich geprägt hat: der **Rotary-Club**. Bis 2009 stellten die Rotarier den Vorsitzenden oder Sprecher des Direktoriums. Danach wurde **Dr. Jürgen Linden** als erster Sozialdemokrat und Nicht-Rotarier zum Sprecher gewählt.

Pfeiffer betrieb in zentraler Lage das vom Vater ererbte Modehaus und zusätzlich eine **Herrenkleiderfabrik**, die nicht zuletzt durch die Fertigung von **Uniformen** vom neuen Regime profitierte. Pfeiffer war laut Christian Bremen ein **Zitat** „**Opportunist**, der seinen eigenen wirtschaftlichen Vorteil suchte. Er war ein **partieller und offener Mitarbeiter** – allerdings **nie ein fanatischer Unterstützer des Regimes.**“

Bei seinen Vernehmungen durch den amerikanischen Geheimdienstler **Saul Padower** (Der Lügendetektor) finden sich erste Äußerungen zu einem **vereinten Europa**. Als Alternative zu einer Sowjetisierung sah er **Zitat** „die Einbeziehung Deutschlands in einen westeuropäisch-afrikanischen Staatenbund.“ Damit bezog er sich eindeutig auf die Paneuropa-Idee des Grafen Nikolaus Coudenhove-Kalergi von 1923.

Sein Gespräch mit Padower, in dem er Deutschland als zu klein bezeichnete um allein überleben zu können, bezeichnete er später als einen der **Ursprünge des Internationalen Karlspreises**.

Padower berichtet auch über eine weitere Einlassung Pfeiffers zu seiner Entlastung: Er sei als **Protestant weniger empfänglich** für den Faschismus als seine **katholischen** Freunde, die sich zu seinem Erstaunen immer **mühelos in Nazikreisen** bewegt hätten. **Alle führenden Faschisten seien Katholiken gewesen:** Mussolini, Hitler, Dollfuß, Franco, Petain, Degrelle – und die autoritäre Politik der Nazis ginge auf die **autoritäre Welt der Katholiken** zurück.

Damit hatte er nicht ganz Unrecht: Eine gewisse **autoritäre Tradition** wurde in der **Adenauerzeit** mit Unterstützung der Kirchen, **vor allem der katholischen** fortgesetzt. Das begann schon in den **Schulen**. Ich selbst habe daran sehr unschöne Erinnerungen.

Neben Pfeiffer waren die wichtigsten Protagonisten der Aachener **Bischof Johannes-Josef van der Velden**, der Kunsthistoriker **Peter Mennicken** und der damalige Oberbürgermeister **Dr. Albert Maas**. Van der Velden war zwar kein Parteimitglied gewesen, aber er vertrat dezidiert **deutschnationale** Standpunkte. Sein **Karlsbild** als Aachener Stadtpatron und Patron eines einigen Europas war auf das **Reich Karls** ausgerichtet: Ein **christliches Abendland** in dem Ost- und Mitteleuropa jenseits der Elbe nicht vorkamen. Es stand für die auf Karl zurückgehende politische und **religiöse Einheit des christlichen Abendlands**.

Voll in das katholische Milieu passte der Kunsthistoriker Prof. Peter Mennicken, der die Brücke zur Hochschule bildete. Er war ein – wie man heute sagt „**gewendeter**“ **Altnazi par Excellence**. Er schlug die Gründung eines Instituts vor, das die

**christlich-abendländischen Werte** vermitteln sollte. Damit war der **Grundgedanke** formuliert: **Das Abendland wurde zur katholischen Variante der Europa-Idee.**

Als Propagandist der Karlspreis-Idee entwickelte sich Aachens zweiter Nachkriegs-Oberbürgermeister **Albert Maas**. Er war Miteigentümer der christ-katholischen Aachener Volkszeitung, die er regelmäßig zur Unterstützung der CDU nutzte.

## **6. Die *Corona Legentium Aquensis***

Kurt Pfeiffer war aus dem Krieg als sehr **wohlhabender Unternehmer** hervorgegangen und führte ein für damalige Verhältnisse **großes und gastfreies Haus**. Hier lud er zunächst seine persönlichen Freunde und mehr und mehr „**christliche Bildungsbürger**“ seiner Heimatstadt zu gemeinsamen Leseabenden ein. Dazu wurden **prominente Autoren** eingeladen, die als seine Hausgäste großzügig bewirtet wurden. Nach **humanistischer Tradition** gab man sich den Namen *Corona Legentium Aquensis*. Bedeutende Geistesgrößen wie **Martin Heidegger, Werner Bergengruen, Werner Heisenberg und Graf Coudenhove-Kalergi** waren ihre Gäste .

Dieser Zirkel unterstützte die ersten Bestrebungen, Europa wirtschaftlich zunächst bei **Kohle und Stahl** so zu einigen, dass weitere europäische **Kriege unmöglich** würden. Es entstand der Gedanke unter Bezug auf Karl den Großen, den **Vater dieses christlichen Abendlands**, in diesen Prozess einzugreifen. Am Ende stand die **Idee eines Preises**, mit dem Persönlichkeiten, **Zitat**

**„die den Gedanken der abendländischen Einigung in politischer, wirtschaftlicher und geistiger Beziehung gefördert haben“**

**ausgezeichnet** werden sollten. Es fällt auf, dass in der sehr **erhaben** formulierten Proklamation der Preisgründung von Weihnachten 1949 **kein einziges Mal** das Wort „**Europa**“ oder „**europäisch**“ dafür aber **siebenmal** der Begriff „**Abendland**“ oder „**abendländisch**“ erscheint.

Um es nochmals klar zu sagen: **Nicht ein vereintes Europa**, wie wir es heute kennen, war das Ziel, sondern **die Wiedergeburt des Karolingerreiches**, wie es der erste Preisträger unter dem Beifall seiner Zuhörer 1950 im Krönungssaal präzisieren sollte.

Der Anspruch, als Deutsche nur vier Jahre nach der verheerendsten Niederlage in der deutschen Geschichte einen internationalen politischen Preis zu stiften, **war mehr als mutig!** Getragen war er von verschiedenen Ideen:

Für den protestantischen Merkantilisten Pfeiffer stand dabei die **wirtschaftliche Einigung** eindeutig an erster Stelle. In seinem Vortrag, mit dem er die Karlspreisidee am 19. Dezember 1949 der Öffentlichkeit vorstellte, bezog er sich auf den **englischen Historiker Toynbee**, der **drei Pfeiler** für eine europäische Einigung genannt hatte:

**Die politische** durch die Gründung einer gesetzmäßigen Weltregierung,

**die wirtschaftliche** durch eine brauchbare Synthese von Freiwirtschaft und Sozialismus und

**die geistige**, bei der es gelte, den weltlichen Überbau wieder religiös zu untermauern.

Daraus zog Pfeiffer die für ihn typische Konsequenz: **Zitat**

**„Unter diesen drei Aufgaben ist natürlich die religiöse die weitaus wichtigste. Aber die beiden anderen sind dringender...“**

An eine **eigenstaatliche Zukunft** Deutschlands glaubte Pfeiffer seit 1944 nicht mehr. **Zitat**

**„Die Zeit der kleinen Staaten ist einfach passé. Die Entwicklung geht hin zu Großräumen. ...Es bleibt uns keine andere Wahl als uns einem großen Staatenbund anzuschließen...ich bin überzeugt davon, daß Deutschland als eigenständige Nation nicht existieren könnte.“**

## **7. Die Karlspreisgesellschaft**

**150** von Pfeiffer und seinen rotarischen Freunden **handverlesene Aachener Bürger** erhielten eine Einladung zur Gründungsversammlung von denen **100** erschienen. Der **Rotary-Club** trat der Gesellschaft geschlossen bei. Sie bestimmten die **Regularien** des Preises, Urkunde, Medaille, Preisgeld, (5.000 DM) Verleihungszeremonie (an Christi Himmelfahrt Pontifikalamt im Dom und Verleihung im Krönungssaal) sowie die **Zusammensetzung des Direktoriums**. Es sollte bestehen aus vier geborenen Mitgliedern: OB, OSTD, Bischof (später Dompropst), Rektor der RWTH. Dazu wählten sie acht weitere Mitglieder, Honoratioren aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik.

## 8. Die ersten Preisträger

Der **erste Preisträger** konnte nur Richard Graf Coudenhove-Kalergi sein. Er wurde am **18. Mai 1950** im noch stark vom Krieg beschädigten Krönungssaal des Aachener Rathauses ausgezeichnet.

In seiner Laudatio verwies der Oberbürgermeister, ein Mann von beschränkter Allgemeinbildung, auf den völlig zerrissenen Zustand des heutigen Europas. Er lobte die Bürger Aachens, **Europas Hauptstadt vor 1000 Jahren (sic)**, die Stadt Karls des Großen, **des Kaisers** der Deutschen, der Franzosen, der Belgier, der Holländer und der Italiener, dessen Reich fast ganz **Europa vom Ebro bis zur Elbe** umfasste, für die Stiftung des Preises.

Maas umriss mit diesen Worten seine Vorstellung vom „**Abendland**“, wie sie der Preisträger in seiner Rede dann noch schärfer präzisierte: Den **sechs Gründerstaaten** des **Schumanplans** gab Coudenhove den Namen UNION CHARLEMAGNE. Sie sollte als **Staatenbund** organisiert, mit einer **Bundesregierung und gemeinsamer Währung** Vorbild werden für die spätere Einigung ganz Europas:

**„Ein neues Weltreich würde entstehen, dessen Bevölkerung größer wäre als die USA und deren Territorium von der Ostsee bis Katanga (sic) nur der Sowjetunion an Größe nachstehen würde.“**

Die Kritik war **zwiespältig**. Vor allem die **Sozialdemokraten**, die dem Karlspreis von Anfang an **ablehnend** gegenüberstanden stellten fest, dass die **Grenzen des Karolingerreichs** nahezu identisch wären mit dem **Eisernen Vorhang**. Hier zeigte sich schon ganz zu Anfang ein **Disput** über die deutsche

Wiedervereinigung, die für Adenauer nicht eben ganz oben auf der Agenda stand.

Nach dem **überraschenden Anfangserfolg** beschloss das Direktorium nach **Rücksprache mit Adenauer** den zweiten Preis an **Robert Schuman** zu verleihen. Dieses Vorhaben scheiterte jedoch gründlich. Die Aachener Delegation wurde in Paris gar nicht von Schuman persönlich empfangen. Er ließ ausrichten, als **Staatsmann und Lothringer**, der im Ersten Weltkrieg noch auf **deutscher Seite** gekämpft habe, sei eine Annahme eines deutschen Preises für ihn **innenpolitisch untragbar**.

Nach dieser Absage fragte man bei Adenauer an, ob man den **italienischen Außenminister Sforza** ehren könne. Das wies wiederum Adenauer zurück. Sforza und die gesamte italienische Regierung könne verärgert reagieren, wenn man erführe, dass Sforza nur die **zweite Wahl** gewesen sei.

So kam es zur Auszeichnung von **Hendrik Brugmans**, dem niederländischen Rektor des **Europa-Kollegs in Brügge**. Es war eine **Notlösung** die aber einen „**Kollateral-Nutzen**“ hatte. Wir bekamen endlich die Rathaus-Kunstwerke zurück, die 1943 nach Eupen in Sicherheit gebracht worden waren und dort immer noch festgehalten wurden. **Adenauer** warnte in einem Brief seinen **belgischen Kollegen** vor der Blamage, den Preis an einen in Belgien lehrenden Niederländer in einem **leeren Rathaus** verleihen zu müssen.

Sie werden sich die **Aufregung** aber auch den **Stolz** des **16jährigen Gymnasiasten** vorstellen können. Ich hatte die Ehre, am **24 September 1952** an der ersten Preisverleihung an

einen der **Gründerväter des neuen Europas**, den italienischen Ministerpräsidenten **Alcide de Gasperi** teilnehmen zu dürfen. **Voller Ehrfurcht** betrat ich zum ersten Mal im Leben den fast ganz wieder hergestellten **Kaiser-, Reichs- und Krönungssaal** des Rathauses.

Albert Maas zog in einer **bombastischen Rede** alle Register mittelalterlich-päpstlicher Verbindungen zwischen Aachen und dem „**Ewigen Rom**“. Er feierte **De Gasperi** – wie er ihn ständig ansprach – für seinen **Zitat**

**„erfolgreichen Kampf für die Verteidigung der christlich-abendländischen Kultur in Italien“.**

Er dankte ihm aber auch für seinen Anteil am Zustandekommen der **Montan-Union**, die vor wenigen Tagen in **Straßburg** ihre erste Versammlung abgehalten hatte. Auch mahnte er eine **einheitliche Währung** - und unter Bezug auf die Aachener Grenzsituation - **Erleichterungen der Reisemöglichkeiten** an.

**De Gasperi** antwortete mit erfreulicher Nüchternheit auf die schwülstigen Worte von Maas. Er mahnte zur **Geduld** und zog als Beispiel die **Schweiz** heran, die 600 Jahre nach ihrer Gründung nicht viel mehr geworden sei als eine „**Dauernde Verteidigungsgemeinschaft**“. Auch er schaute in die Zukunft mit seiner Forderung nach einem **gemeinsamen europäischen Markt mit einer einheitlichen Währung**. Ein Satz von ihm missfiel mir allerdings total: **Zitat:**

**„Die europäische Verteidigungsgemeinschaft ist dabei, eine vollendete Tatsache zu werden.“**

Nachdem was ich erlebt hatte graute es mir davor, selbst bald **Soldat** werden zu müssen. **Das Scheitern der EVG** in der französischen Nationalversammlung bewahrte mich vor der **Wehrpflicht**. Ich war sechs Wochen zu alt. Dass mit dieser Entscheidung ein **wesentlicher Baustein** für eine europäische Einigung zerbrochen war, habe ich damals so noch **nicht erkannt**.

Im nächsten Jahr, am **17. Mai 1953** hatte ich wieder die Ehre, der Verleihung des Preises an **Jean Monnet** beiwohnen zu dürfen. Maas hielt sich gegenüber dem französischen Gast, den er wiederholt mit **Schang Monnet** ansprach, mit seiner **katholischen Rhetorik** zurück und legte das Schwergewicht seiner Rede auf die **Montanunion und die damit verbundene Grundlage einer dauerhaften Aussöhnung mit Frankreich**.

Die **Antwort Monnets** war zunächst eine **nüchterne Bilanz** des bisher Erreichten.

Mit **bestechender Logik** zählte er die **Souveränitätsverzichte** der Staaten zugunsten der überstaatlichen Behörden auf – mit ihrer daraus resultierenden Friedenswirkung. Sein Schlusswort ist heute mehr denn je so gültig wie vor 66 Jahren:

**„Durch die Schaffung Europas errichten die Europäer das wahre Fundament für den Frieden.“**

Ich war von Monnet total begeistert. In Abwandlung eines berühmten **Goethe-Zitats** konnte ich sagen: **„ich bin dabei gewesen!“**

Leider endete der Besuch Monnets mit einem **Affront**. Nach der Verleihung war er zu einem **europäischen Jugendtreffen**, von dem **ich nichts erfahren hatte** am **Dreiländereck** eingeladen. Hier sollte er ein von den Jugendlichen gebautes **Flugzeug** auf den Namen „**Jean Monnet**“ taufen. Als er dann vor Ort erfuhr, dass **nur die katholischen Jugendverbände** eingeladen waren, **verweigerte** er den Taufakt und fuhr zurück.

Nach Monnet erhielt **1954 Konrad Adenauer** den Karlspreis als **erster Deutscher**. Es war die Premiere des neuen Oberbürgermeisters **Hermann Heusch**. Seine Rede war kurz. Ohne Pathos verwies er auf die unbestreitbaren Meriten, die sich Adenauer seit Kriegsende für Europa erworben habe.

**Adenauers Rede** war nicht mehr als eine Aneinanderreihung **ehrenwerter Gemeinplätze**. Kein Wort über die deutsche Teilung, die schließlich nur in einem **vereinten Europa** beendet werden könnte.

## **9. Winston Churchill**

Schon 1954 hatte das Direktorium auf **Wunsch Adenauers (?)** die Auszeichnung Churchills beschlossen und ihm für 1955 angetragen. Durch Churchills Schlaganfall und seinen Rücktritt wurden Wahlen in Großbritannien erforderlich. Die Ehrung musste auf das kommende Jahr verschoben werden. Wie schon bei De Gasperi fand die Reise Churchills gleichzeitig als **offizieller erster Besuch** des Geehrten in Deutschland statt. Der Preis wurde dadurch mehr und mehr zu einem **echten Staatspreis**.

Als Churchill dann am **10. Mai 1956** in Aachen eintraf war das Echo der Bevölkerung **heftig ablehnend**. Unvergessen war das massenhafte Sterben der Zivilbevölkerung durch die britischen Bombardements. Die Menschen am Straßenrand drehten dem vorbeifahrenden Wagen **ihre Kehrseite** zu. Die Häuser waren im Gegensatz zu den früheren Verleihungen nicht mehr beflaggt. Am **Ehrenmahl** fand unter Leitung des späteren Direktoriums-Sprechers Hugo Cadenbach eine stark besuchte **Protestkundgebung** statt. Ich selbst habe auf dem Marktplatz so laut es ging **gepiffen und gebuht**.

**Erst später** habe ich erkannt, dass die Entscheidung des Direktoriums ebenso **mutig wie berechtigt** war.

Am deutlichsten wirkte das **Schweigen der Kirchenglocken**. Der Dom verweigerte das Geläut, da am Heiligen Abend 1943 ein einzelner britischer Bomber einen gezielten Angriff auf den Dom verübt hatte. Seine Zeitzünder-Bombe schlug in ein Fenster der Chorhalle ein und flog wie durch ein **(von Karl bewirktes) Wunder** auf der Gegenseite wieder heraus. Sie explodierte am Weihnachtsmorgen in der Nachbarschaft. Ohne das „**Wunder Karls**“ gäbe es das nach dem Vorbild der **Sainte Chapelle** erbaute „**Glashaus von Aachen**“ heute nicht mehr.

**50 der 100 Mitglieder** der Karlspreisgesellschaft traten aus Protest gegen Churchill aus. Die Stadt musste **800 zusätzliche Polizeikräfte** zu seinem Schutz anfordern. Bei **Adenauer** hatten **zwei Streifenwagen** zur Begleitung genügt.

Fast schon wie eine **Atombombe** schlug dann Churchills Preisrede ein. Churchill hatte sich vorgenommen in Aachen

eine **große europapolitische Rede** zu halten, wie es ihm schon **1946 in Zürich** gelungen sei. Er plädierte für eine **Auflösung der Blöcke** und trat für einen **Beitritt** des nach Stalins Tod veränderten **Russland** (er vermied Begriffe wie UDSSR oder Sowjetunion) in die **NATO** ein. Damit wendete er sich **frontal** gegen die Politik des **konsterniert zuhörenden Bundeskanzlers**. Die **Reaktion** der nationalen und internationalen **Medien** war **aufgeregt** und mehrheitlich negativ. Nur die **SPD** und die **Kommunisten** stimmten Churchill zu.

Die Rede hatte eine solche Reaktion erzeugt, dass die **Bundesregierung** eine eigene **Pressekonferenz** durch Außenminister **von Brentano** einberief, bei der dieser die **Ablehnung** der Vorschläge Churchills betonte. Auch die **britische Regierung** distanzierte sich postwendend und erklärte diese Äußerungen zur „**Privatmeinung**“ Churchills.

## **10. Die Ehrungen weiterer „Gründerväter“**

**1957** folgte der Nato-Generalsekretär **Paul Henry Spaak**, **1958** kam es dann doch noch zur Auszeichnung von **Robert Schuman**, damals Präsident des Europa-Parlaments. Die Liste schließt **1960** mit dem Luxemburger **Josef Bech**.

Luxemburg ehrte die drei großen Gründerväter **Monnet, Schuman und Bech** mit nach ihnen benannten Gebäuden.

Das Direktorium hatte bei seinen Preisverleihungen den Begriff „**internationaler**“ Karlspreis konsequent beherzigt. Von den ersten 10 Verleihungen wurde nur **einmal** ein Deutscher – **Adenauer** – berücksichtigt. Unter den ersten 20

war mit **Walter Hallstein** erst ein **zweiter** Deutscher hinzugekommen. Schaut man sich die Liste der bisher 61 Preisträger an, so führt Deutschland zwar die Liste mit 9 Laureaten an – allerdings gemeinsam mit Frankreich, ebenfalls 9. Es folgen mit jeweils 5 Italien und Großbritannien; mit 4 Belgien und Spanien. Auf 3 Laureaten bringen es die Niederlande, USA und Luxemburg (wenn man das Volk nur einmal zählt). Auf 2 Auszeichnungen kommen die Schweiz, Ungarn, Polen und der Vatikan. Einmal in der Liste vertreten sind Österreich, Dänemark, Griechenland, Tschechoslowakei, Norwegen, Irland, Litauen und Portugal.

## **10. Mein politisches Engagement**

Als zur Bundestagswahl 1961 der damalige Bundesvorsitzende der FDP erklärte, wann wolle die **Koalition mit der CDU** fortsetzen, allerdings **ohne Konrad Adenauer**, entschloss ich mich zum Beitritt. Ich hatte Adenauers Außenpolitik mit dem Schwerpunkt des Weges nach Westen und der **Aussöhnung mit Frankreich** stets unterstützt, war aber ein **striker Gegner der Hallstein-Doktrin** und seiner von mir als **klerikal-faschistisch** empfundenen **Innen- und Familienpolitik**. Für Adenauer und die CDU **war Religion grundsätzlich wichtiger als Qualifikation**. War der Kanzler katholisch musste der Präsident evangelisch sein, War der Ministerpräsident katholisch musste der Innenminister evangelisch sein, usw. usw.

Es bestand ein **faktisches Ehescheidungsverbot** wenn ein Partner aus religiösen Gründen widersprach. Es „half“ nur der Schuldnachweis.

Die **Gefängnisstrafen für Homosexuelle** führten zu großem Leid. **Erpressungen und Selbstmorde** waren die Folgen.

Das in Hotels kontrollierte **Beherbergungsverbot** von unverheirateten Paaren war **menschenunwürdig**. Ich war noch selbst davon betroffen.

Die **Gleichberechtigung** von Mann und Frau stand zwar im Grundgesetz...aber nur auf dem Papier

Der **Ehemann** musste zustimmen wenn seine **Frau arbeiten** wollte

**Er entschied allein** über Kindererziehung, Schule, Ausbildung etc.

Er konnte seiner Frau die **Schlüsselgewalt** entziehen womit sie völlig **geschäftsunfähig** wurde.

Das sind nur einige besonders **krasse Beispiele**, die aber von der **CDU** mit Klauen und Zähnen verteidigt wurden..

Nicht zuletzt die verheerenden Auswirkungen der **Hallstein-Doktrin** auf unsere Außenpolitik – sie schloss diplomatische Beziehungen mit Staaten aus, die die DDR anerkannten - machten mich zum **engagierten Fan** der ersten **sozial-liberalen Regierung Brand/Scheel ab 1969**.

Ich war in diesen fast sechs Jahrzehnten immer in den diversen **Parteiorganen** auf Kreis- Bezirks- und Landesebene aktiv. Dem **Aachener Stadtrat** gehörte ich von 1989 bis 1994 an, **1995** hatte ich einen sicheren Listenplatz für den **Landtag** – wir scheiterten aber an der **5%-Klausel**. Meine Fraktion entsandte mich **1999 in das Karlspreisdirektorium**.

Als 2009 die **StädteRegion Aachen** gegründet wurde, wurde ich **Fraktionsvorsitzender** der FDP. Aus Altersgründen werde ich 2020 nicht mehr kandidieren, strebe jedoch **eine weitere Mitarbeit im Karlspreisdirektorium** an.

## **11. Der Karlspreis gestern und heute.**

In den Jahren nach den **Gründervätern** gab es einige handfeste **Krisen**, die sich besonders an der Auszeichnung **Henry Kissingers** festmachten. Die **SPD**, im Rat damals geführt vom **heutigen Sprecher Dr. Jürgen Linden** verlangte **Mitsprache** bei der Kandidatenauswahl. Ein Preis „**der Stadt Aachen**“ könne **nicht ohne Ratsbeschlüsse** vergeben werden. Es gab **offenen Streit** an dessen Ende aber ein bis heute **gut funktionierender Kompromiss** stand:

Der Preis heißt jetzt „**zu Aachen**“. Der Rat entsendet **vier Fraktionsvertreter und zwei sog. Weltbürger**. Darüber hinaus gibt es aber **kein Mitspracherecht** und auch die Fraktionsvertreter sind an die **Schweigepflicht** gebunden.

**Finanziert** wird der Karlspreis durch die **Karlspreis-Stiftung**, Großsponsoren und zahlreiche Spenden. Mit dem **Land NRW** und dem **Bund** wird zurzeit über eine **dauerhafte Unterstützung** verhandelt.

Eine **Karlspreis-Akademie** unter Einbeziehung der **Landesregierung** befindet sich in Gründung.

Wichtige Einschnitte waren die verschiedenen **Erweiterungsphasen**, die ihren Niederschlag bei den

Laureaten fanden. Beispiele sind **1966 Jens Otto Krag** für die Nord- und **1978 Konstantin Karamanlis** für die Süderweiterung. Prominentester Vertreter für die Osterweiterung war sicher **1991 Vaclav Havel**.

## **12. Von 2000 bis heute...**

habe ich die Ehre, dabei zu sein. Von **Bill Clinton 2000** bis **Antonio Guterres** habe ich bei 21 Auswahlverfahren und Verleihungen mitgewirkt.

Die meisten, aber nicht alle Abstimmungen erfolgten **einstimmig**, wenn auch manchmal erst im **zweiten Wahlgang**. Einige Diskussionen waren durchaus heftig. **Nicht bei allen** Laureaten habe ich zugestimmt und mit dem **Euro** gab es eine **Notlösung**. Seit meinem Eintritt trifft das Direktorium seine Entscheidung in einer **Wochenend-Klausur**, womit die früher oft sehr ärgerlichen **Indiskretionen** beendet wurden. Es besteht aber die große Schwierigkeit, die erwählten Laureaten zu erreichen, damit die Medien unmittelbar nach der Entscheidung informiert werden können. Vom ersten Antrag an Robert Schuman abgesehen, hat **nie ein Kandidat die Ehrung abgelehnt**.

Die Auswahl geeigneter Kandidaten wird immer schwieriger. Die Einheit Europas nimmt derzeit eher ab. Mit dem **Brexit** erlebt die EU einen ersten Akt des **Auseinanderfallens**. Die **Eigenbrötelei** der **Visegard-Gruppe** ist ein weiteres **Warnsignal**. Auch die **jüngere Entwicklung Italiens** und die zunehmenden **Nord-Süd-Differenzen** sind ein Grund zur Sorge.

Was ragt für mich heraus aus diesen 20 Jahren?

Die größten Erlebnisse waren sicher die beiden Besuche im **Vatikan**, wobei der Besuch bei **Johannes Paul II.** den weitaus **nachhaltigeren Eindruck** hinterlassen hat. Die Verleihungszeremonie an **Bill Clinton** vor mehr als 2000 Besuchern auf dem zentralen Platz der Pfalz zwischen Rathaus und Dom mit Live-Übertragung durch die ARD hat **alle bisherigen Rekorde übertroffen.**

Die öffentliche Resonanz war danach bei **Emanuel Macron** am größten. Diesmal übertrugen ARD und ZDF direkt.

Was bleibt neben dem offiziellen Protokoll?

- Die unübersehbare Begeisterung der geladenen Damen für William Jefferson Clinton
- Der Anruf auf dem Landsitz von Valéry Giscard D'Estaing: „Monsieur le Président est à la chasse“
- „Karlspreis? Nie gehört – was soll das sein?“ Die Kabinettschefin von Dalia Grybauskaite am Telefon
- Brigitte Macron geht nach der Zeremonie zuerst unters Volk, das sie umjubelt und dann in aller Ruhe shoppen
- Der Generalsekretär der Vereinten Nationen erhält den Karlspreis und die Bundesregierung hält es nicht für nötig, auch nur einen einzigen Vertreter zu entsenden

Erlauben Sie mir ein letztes Fazit:

Ich habe mich in all den Jahren immer wieder gefragt wieso ist aus der Idee von 1949 bis heute der **wichtigste und begehrteste politische Preis Europas** geworden? Vielleicht konnte diese Idee nur von Menschen ausgehen, die erkannt hatten, dass 30 Jahre – von ihnen selbst geförderter -

**überbordender Nationalismus** aus einem blühenden Kontinent eine **Welt des Elends** geschaffen hatten. Hinzu kam sicher die Erkenntnis der **europäischen Kriegsgegner** Deutschlands, dass auch **ihr Nationalismus** keine Zukunft mehr hatte.

Ganz wichtig für den Erfolg war **das erste starke Jahrzehnt**: von 1950 bis 1960 hatten alle führenden Köpfe Europas den Preis angenommen. **Dieses Fundament trägt den Preis bis heute**. Auch wenn der Weiterbau des „**europäischen Hauses**“ zurzeit stockt und ein **Nordwind an seinen Fundamenten rüttelt** hoffen wir doch unverdrossen, dass der Preis auch in Zukunft dazu beitragen kann, **die unverzichtbare Idee von der Einheit Europas zu befördern**

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit